



# Väter in Elternzeit

Mütter in Elternzeit sind keine Seltenheit, Väter dagegen trifft man immer noch eher bei der „Arbeit“. KIT-Dialog fragte drei Väter nach ihren Erfahrungen mit der Elternzeit.

## »EINE GROSSE PORTION GELASSENHEIT«

**Professor Kunibert Lennerts**, Leiter des Instituts für Technologie und Management im Baubetrieb, Fachgebiet Facility Management, war zwölf Monate in Elternzeit. „Als Mann, dazu in leitender Position, ein ganzes Jahr Elternzeit zu nehmen, hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Manch älterer Kollege hatte gar kein Verständnis. Die Reaktionen des Dekans und der Vizepräsidentin für Personal und Recht waren sehr angenehm und verständnisvoll, dafür bin ich dem KIT dankbar. Leonard ist mein drittes Kind, und ich habe gemerkt, was ich bei meinen beiden älteren Kindern verpasst habe. Damals, nach meiner Dissertation, also am Anfang meiner Laufbahn, war ich extrem karrierebewusst, ein Workaholic. Ich denke, man braucht großes Selbstbewusstsein für den Schritt, in Elternzeit zu gehen. Als junger Mitarbeiter oder Professor hätte ich ihn nicht getan, aber 2013 hat es für mich gepasst. Glücklicherweise habe ich einen Honorarprofessor gefunden, der meine Vorlesungen übernommen hat, und ein Doktorand mit einer halben

Stelle hat das Organisatorische geregelt. Ich hatte darauf geachtet, kurz vor der Elternzeit keine großen Projekte anzustoßen, die niemand hätte übernehmen können. Mit meinen Doktoranden war ich per E-Mail in Kontakt, auch telefonisch war ich erreichbar. Aber persönlich war ich in dem Jahr nur zwei bis drei Mal im Institut. An ein paar wesentlichen Konferenzen habe ich teilgenommen, in der Zeit hat meine Frau sich um Leonard gekümmert. Die Elternzeit war für mich extrem bereichernd. Ich habe sicherlich dadurch eine noch engere Beziehung zu meinem Sohn aufbauen können und habe schätzen gelernt, was Mütter von kleinen Kindern alles leisten. Daher möchte ich die Elternzeit nicht missen und würde mich wieder so entscheiden. Aus diesem Jahr habe ich eine große Portion Gelassenheit mitgenommen. Und angesichts der Begeisterung meines Sohnes für Traktoren, Bagger und Betonmischer frage ich mich, ob nicht mehr junge Leute naturwissenschaftliche oder technische Fächer studieren würden, wenn mehr Väter in Elternzeit gingen und früh solches Interesse wecken würden.“

## INFO

„Väter in Elternzeit sind am KIT die Ausnahme“, sagt Sabrina Heinze, die in der Dienstleistungseinheit Personalentwicklung und Berufliche Ausbildung (PEBA) die Abteilung Service und Organisation leitet. „Wir bieten werdenden Eltern persönliche Beratung rund um ihre familienbedingte Auszeit an.“ Während der Elternzeit ist Teilzeitarbeit bis zu 30 Wochenstunden möglich, falls nicht dringende betriebliche Gründe dem entgegenstehen. Die Elternzeit und der eventuelle Teilzeitwunsch müssen von der Mutter bis spätestens eine Woche nach der Geburt beim Personal-service angemeldet werden. Ein Vater, der seine Elternzeit direkt mit der Geburt des Kindes beginnen möchte, muss seine Elternzeit spätestens sieben Wochen vor der Geburt anmelden. Ab dem 1. Juli wird die Elternzeit flexibler: Eltern können zwischen dem dritten und achten Lebensjahr des Kindes 24 Monate, statt wie bisher zwölf Monate, nehmen.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern, stehen in den vier Betriebskindertagesstätten des KIT 215 Betreuungsplätze zur Verfügung. „Bei Bedarf rate ich, sich frühzeitig zu melden, es gibt eine Warteliste“, sagt Heinze.

## KONTAKT:

Sabrina Heinze, Tel.: -45404 oder -25218

E-Mail: [sabrina.heinze@kit.edu](mailto:sabrina.heinze@kit.edu)

Tina Knopf, Tel.: -25088, E-Mail: [tina.knopf@kit.edu](mailto:tina.knopf@kit.edu)

[www.peba.kit.edu/1042.php](http://www.peba.kit.edu/1042.php) (Links zu Broschüren)

[www.peba.kit.edu/842.php](http://www.peba.kit.edu/842.php) (Begleitprogramm Elternzeit)

[www.familienportal.kit.edu](http://www.familienportal.kit.edu) (Aktuelles zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie)

## DIE LEHRE DES

**LEBENS:** Professor Kunibert Lennerts nahm für sein drittes Kind Leonard ein Jahr Elternzeit und stellte fest, dass er zuvor einiges verpasst hatte.



»ALS FÜHRUNGSKRAFT DIE EFFIZIENZ STEIGERN«

Dr. Dennis Nitsche, Leiter der Dienstleistungseinheit Relationship Management und Leiter der Geschäftsstelle KIT-Stiftung, hat 2014 ein halbes Jahr lang Elternzeit genommen. „Unsere Tochter Ava war zu Beginn meiner Elternzeit ein halbes Jahr alt. Ich hatte mich entschieden, zu 75 Prozent in Elternzeit zu gehen, und hatte meine Arbeit zu 25 Prozent weitergeführt. So konnte ich täglich etwa zwei Stunden E-Mails beantworten, Telefonate führen und war für mein Team erreichbar. Manchmal war das zwar etwas stressig – mit einem Kind ist der Tag ja anders –, aber im Ganzen völlig in Ordnung. Auch im Büro hatte ich Ava gelegentlich dabei, wenn keine andere Betreuungsmöglichkeit bestand. Sie hat sich da pudelwohl gefühlt und im Kinderwagen geschlafen oder gespielt. Persönliche Treffen mit Förderern des KIT, für die ich die gewohnte Vertrauensperson bin, oder auch Abendtermine haben wir mit ein bisschen Kreativität organisiert bekommen. Das Modell hat insgesamt gut funktioniert. Die Elternzeit war eine schöne Erfahrung, denn ich konnte viel Zeit mit dem Kind verbringen, zudem habe ich gelernt, noch mehr zu delegieren und damit auch als Führungskraft meine Effizienz steigern können. Bei unserem zweiten Kind, das im April zur Welt kommt, werden wir das Ganze aber etwas anders organisieren müssen – schließlich hat Ava nun ja auch schon eigene ‚Termine‘ in der Kita.“

»DIE BEZIEHUNG ZU DEN KINDERN WIRD ENGER«

Dr. Michael Kleinschmidt, Leiter der Dienstleistungseinheit Forschungsförderung, kennt auch die Chefperspektive. „Bei meinem ersten Sohn Wim waren wir am KIT intensiv mit den Anträgen zur Exzellenzinitiative II befasst, und es war einfach nicht drin, Elternzeit zu nehmen. Aber als der Jüngere, Leo, im vergangenen Frühjahr ein Jahr alt wurde, bin ich vorübergehend zu Hause geblieben – leider nur für zwei Monate. Ich habe die Zeit genossen und kann Kollegen nur dazu ermutigen, denn die Beziehung zu den Kindern wird dadurch noch enger. Meine Stellvertreterin und mein Stellvertreter haben mich jeweils einen Monat vertreten, das lief super. Lediglich zwei, drei Mal war ich im Büro: für das Projekt ‚Drittmittelprozesse‘, das ich selbst geleitet habe. Zwei meiner Mitarbeiter haben sich ebenfalls für zwei Monate ‚Väterzeit‘ entschieden. Da es sich für die kurze Zeit nicht lohnt, eine Vertretung einzustellen, muss man als Vorgesetzter in diesem Fall aufwendiger planen. Die anderen Kolleginnen und Kollegen werden etwas mehr belastet, aber in einem guten Team funktioniert das. Gerade wir Führungskräfte halten uns ja manchmal für unabkömmlich, aber meine Erfahrung ist: Es lässt sich alles organisieren.“

Texte: Anja Frisch  
Fotos: Andrea Fabry, Sandra Göttisheim

**DREIERTELS-VATER:**

(li.) Dr. Dennis Nitsche entschied sich, ein halbes Jahr zu 75 Prozent in Elternzeit zu gehen und übte in seiner Zeit mit Tochter Ava die Kunst des Delegierens.

**EIN VATER – ZWEI PERSPEKTIVEN:**

(re.) Dr. Michael Kleinschmidt bewilligte nicht nur als Chef Elternzeit, sondern blieb auch selbst für zwei Monate zu Hause. Das lief super mit Leo und Wim, meint er, und empfiehlt die Väterzeit weiter.

# ... Vater sein dagegen sehr

Dass Mütter Elternzeit nehmen, ist heutzutage selbstverständlich, bei Vätern sieht es etwas anders aus. Wir haben KIT-Beschäftigte gefragt, was sie von der „Väterzeit“ halten.



»Es ist sehr positiv, denn es lohnt sich ja auch, sein Kind aufwachsen zu sehen. Ich glaube allerdings, dass es mit den alten Strukturen

zusammenhängt, dass viele Männer das Angebot immer noch nicht nutzen. Diese Männer glauben, sie müssten arbeiten gehen und die Frau zu Hause bleiben, zumal sie meist einen höheren Bildungsabschluss haben und damit ja auch mehr Geld verdienen.«

Sarah Dold, Institut für Bio- und Lebensmitteltechnik



»Elternzeit für Väter finde ich gut, da ich der Meinung bin, dass auch der Mann sich um das Kind kümmern kann

und auch soll. Grundsätzlich würde ich auch in Elternzeit gehen, sofern es gerade passt. Man muss dabei eben die Verhältnisse im Job der Partnerin und im eigenen abwägen und dann entscheiden, bei wem es besser passt.«

Alexander Bilmes, Physikalisches Institut



»Ich finde es wichtig, sein privates Leben gut zu nutzen, und dazu gehört meiner Meinung nach auch, seine Kinder aufwachsen zu sehen. Wenn

ich mal Kinder habe, werde ich auch in Elternzeit gehen; vielleicht zeitverzögert, um wichtige Projekte noch abschließen zu können. Ich denke außerdem, dass die meisten Männer der jungen Generation das Angebot wahrnehmen würden.«

Simon Bonk, Institut für Angewandte Materialien



»Ich war selbst schon ein Jahr in Elternzeit und finde das Konzept gut. Ich konnte damit meiner Partnerin den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern

und hatte auch selbst mehr Zeit fürs Kind. Die hätte ich nicht gehabt, wenn ich den ganzen Tag gearbeitet hätte. Sofern mir keine Nachteile durch den Arbeitgeber entstehen, würde ich es theoretisch auch nochmal machen.«

Rainer Koß, MINT-Kolleg BW



»Ich war selbst, direkt nach der Geburt meines Kindes, zwei Monate in Elternzeit und fand es echt toll. Ich vermisse die Zeit jetzt auch ein wenig, denn man hat niemals mehr die Möglichkeit, so nah bei der Entwicklung seines Kindes dabei zu sein. Natürlich erwartet einen bei der Rückkehr in den Job ein Haufen Arbeit, weil viele Arbeitgeber nicht damit rechnen, dass Männer auch mal nicht da sind, aber das ist machbar. Einen Nachteil durch meine Elternzeit hatte ich nicht.«

Andreas Petzold, Steinbuch Centre for Computing



»Mein Mann war ein Jahr in Elternzeit, auch wenn er damals kein Elterngeld bekommen hat, was ich schlecht fand. Davon abgesehen war das eine gute Sache, weil er so die Kinder in den prägenden Jahren mitprägen konnte, was man heute auch merkt: Die Vater-Kind-Beziehung ist sehr eng.«

Dr. Susann Schäfer, Helmholtz-Programm Energieeffizienz, Materialien und Ressourcen



»Ich finde es toll, trotzdem glaube ich, dass es immer noch ein schwieriges Thema ist. Zunächst heißt es, jeder würde in Elternzeit gehen, aber wenn man dann genau hinschaut, nehmen die Männer gerade einmal vier bis acht Wochen Elternzeit. Wahrscheinlich glauben sie immer noch, sie hätten nach ihrer Rückkehr Nachteile dadurch.«

Anja Hess, Institut für Angewandte Informatik und Formale Beschreibungsverfahren

Umfrage: Nina Nikolai  
Fotos: Tanja Meißner



»Elternzeit für Männer finde ich gut und würde das Angebot wahrscheinlich auch selbst nutzen, es sei denn, es ist für mich

klar absehbar, dass es extrem negative Folgen bei der Arbeit hätte. Gerade an der Uni, wo viel mit befristeten Verträgen gearbeitet wird, würde ich es mir gut überlegen.«

Jan-Hendrik Treude, MINT-Kolleg BW



»Es ist gut, wenn Väter die Erfahrungen machen können, die sonst nur Frauen machen. Die kritischen Zeiten in der Familie bekommt ein Vater normalerweise nicht mit, zum Beispiel

wenn das Kind von der Schule nach Hause kommt. Auch in den ersten Jahren erlebt er seine Kinder unter Umständen nur schlafend.«

Bernhard Hemmer, Institut für Katalysatorforschung und -technologie